

III. 6. Historismus (Eklektizismus) ca. von 1830/40 - 1900

Historismus ist der Oberbegriff für die kunstgewerblichen Stilrichtungen in Europa.

Dazu gehören alle auf den Klassizismus folgenden Stile, die ihre Grundelemente aus früheren Epochen beziehen.

Unter Beibehaltung des künstlerischen Aspekts werden die Einrichtungsgegenstände aktualisiert und den Bedürfnissen angepasst. Aus jeder Stilepoche werden Charakteristika kopiert, vereinfacht, neue Formen kreiert und mit den Techniken des Industriezeitalters hergestellt.

Der Historismus umfasst einen Zeitraum von knapp hundert Jahren, oft kommt es zu Stilverschmelzungen, Überschneidungen und ein Ineinandergreifen der Stile.

Der bis 1830 in Europa vorherrschende Biedermeierstil wurde mit Motiven aus Rokoko, Gotik und Renaissance verändert.

Die Stile Zweites Rokoko auch Neo Rokoko oder Neurokoko, Louis Philippe, Neo Gotik oder Neugotik, Neo Renaissance oder Neurenaissance entstanden um 1830/40 ausgehend von Frankreich und waren „Paralellstile“.

Um 1850 verbreitete sich der Stil Louis Philippe in Deutschland. Ca. ab 1870 spricht man von der Gründerzeit in Deutschland.

In den meisten Ländern Europas entstehen landesspezifische Eigenheiten des Historismus.

III. 6.1. Die Innenräume

Trotzdem die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Bevölkerungsschichten weit auseinanderklaffen, liegen die Ziele auf einer wohnkulturellen Ebene.

Je nach Einkommen, gesellschaftlichem Stand und vorhandenen Räumlichkeiten, entscheidet die Wohnkultur.

Generell herrscht ein Gesamtkonzept vor, welches Wände, Decken, Fußböden, Türen, Fenster, Beleuchtungskörper, Einrichtungsgegenstände, Textilien und Wandschmuck umfasst. Salon, Wohn- und Esszimmer bilden je eine Einheit.

Die Hölzer Nussbaum und Mahagoni kommen wieder in Mode – ein bräunlicher Grundton war Voraussetzung. Für billigere Möbel wurden Tannen-, Fichten- und Kiefernholz verwendet. Furnieren stellt man aus Nussbaum, Eiche, Ahorn und Esche her. Die Furniere wurden politiert.

III. 6.2. Die Konstruktion

Wie bereits erwähnt, ahmen die weniger wohlhabenden Bevölkerungsschichten wie Mittelstand, Kleinbürgertum und Arbeiterschaft den vom Adel vorgelebten Wohnstil nach.

Aus Kostengründen wird daher der Großteil der Möbel industriell gefertigt.

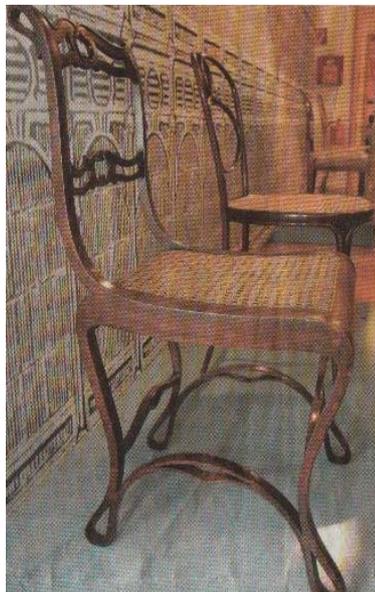
Maschinen im 19. Jahrhundert:

Kreissäge, Bandsäge, Furnierschneidemaschine, Hobelmaschine, Bohrmaschine, Schlitzmaschine, Fräsmaschine, Biegemaschine, Stemmmaschine und Drehmaschine. Angetrieben wurden diese Maschinen mit Wasser, Wind oder Dampf.

Trotz der Rationalisierung der Arbeit blieb die kunsthandwerkliche Arbeit des Schreiners erhalten.

Eine der wichtigsten Erfindungen dieser Zeit waren Möbel aus gebogenem Holz, die Bugholzmöbel von Michael Thonet geb. in Boppard am Rhein (1796-1871), der seit 1842 in Wien tätig war. 1853 gründete er mit seinen Söhnen die Firma Gebr. Thonet und ließ sie handelsgerichtlich protokollieren, und schuf somit eine der ersten Manufakturen mit Organisation und industrieller Fertigung (Thonet Bugholzmöbel Gesamtkatalog).

Thonetstühle fanden Eingang in die Wiener Salons, für Büros wurden billigere Stühle hergestellt, Kaffeehäuser statteten ihre Räume oft mit Thonettischen und -sesseln aus.



ein früher Bopparder Stuhl von Michael Thonet
aus dem Kurier vom 16. Oktober 2008, Artikel: Möbeldesign im Zeitraffer

III. 6.3. Die Beschläge

Als wichtiges metallisches Möbelzubehör dient die dekorative Ausschmückung der Möbel unter Verwendung von Beschlägen, Schlüsselschilder, Zuggriffe, Knöpfe und Schlüsselgriffe aus Messing, Messinglegierungen und Kupfer. Auch dieses Zubehör wurde industriell vorgefertigt.

III. 6.4. Die Möbel

Um 1830/40 verändert sich das Erscheinungsbild der Möbel – das Louis Philippe entsteht.

Die strenge Grundform der Biedermeiermöbel wird mit abgerundeten Ecken und Kanten sowie mit umlaufenden Schmuckprofilen, gegliederten Friesen und Sockelzargen aufgelöst.

Bei Sitz- und Tischmöbeln werden Rückenlehne, Stege, Zargen, Beine und Füße schwungvoll bewegt.

Als Gegenströmung zum Neurokoko flossen zeitgleich Stilelemente aus der Gotik in den Möbelbau ein – die Neo Gotik oder Neugotik. Die Ausschmückung erfolgte mit gotischen Elementen wie Spitzbogenfriese, Flachschnitzereien, Kreuzblumen-Schnitzereien, Blattranken, Fialen und Zinnenkränze. Diese Möbel wurden wieder aus Eiche hergestellt, da das Eichenholz den gotischen Möbelstil perfektionierte.

Als Vorläufer der Gründerzeitmöbel kann die Neo-Renaissance genannt werden. Hier ist der Fassadenstil mit Reliefs, Flachschnitzereien und groben Beschlagwerk das markante Merkmal. Diese Möbel werden vorwiegend aus Eiche hergestellt.

Die Gründerzeit ist die deutsche Stilinterpretation der Neurenaissance und beginnt 1871 mit der Gründung des deutschen Kaiserreiches. Die kantige Grundform der Möbel ist reich gegliedert und mit Renaissance-motiven wie Säulen, Pilaster, Kapitelle, Profilierungen, Baluster und bekrönte Aufsätze versehen.

III. 6.4.1. Historismus in Frankreich

A) Zweites Rokoko, Louis-Philippe 1830/40-1890

Um 1830/40 entwickelte sich in Frankreich unter Anlehnung an frühere Stile das „Zweite Rokoko“ oder „Louis Philippe“, benannt nach dem in Frankreich von 1830-1848 regierende Bürgerkönig Louis Philippe.

Von hier aus verbreitete sich der Stil mit zeitlicher Verzögerung in ganz Europa. Als Vorbild gilt der Rokokostil mit fließenden Umrissen und bewegten Konturen.

Seine Blüte erfährt das Louis Philippe in den Jahren 1850-1870, vor allem in Deutschland. In Frankreich nennt man den zeitgleichen Stil Napoleon III. oder Zweites Empire.



„Zweites Rokoko“, um 1860

Damenschreibtisch der Kaiserin Elisabeth von Österreich, „Sissi“ 1837-1898
Boule-Technik vergoldetes Bronze-Beschlagwerk,
gravierte Messing-Marketerie und rotes Maroquin,

Durch ökonomische Abwandlungen wurde der höfische Rokokostil weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht, er ist ein Stil „des Volkes“ mit einer eigenen Stilinterpretation. Unter Beibehaltung des Grundkonzepts des Rokokos, werden die Möbel in ihren Dimensionen kleiner, handlicher, behalten aber das Fließende Elegante des Rokokos. Die Rokoko-Stilmerkmale wie Voluten, bekrönende Rocaille Schnitzereien, Ovalformen, Rahmenprofile und Flammleisten werden übernommen.

Aus Kostengründen werden auf Intarsien und Marketerien verzichtet, Bronze und Gold wird durch Messing ersetzt, als Beschläge dienen Bein, Horn, Leder und Perlmutter.

Gefertigt werden die Möbel vorwiegend aus Nussbaum und Mahagoni aber auch heimische Holzarten wie Kirschbaum, Esche und Birke massiv und in Furnieren gelangen zur Verarbeitung.

Statt Seide und Damast nimmt man Baumwollstoffe, Gobelin- und Brokatmuster gelten als stilgetreu. Die Farbtöne olivgrün, moosgrün, goldgelb, royalblau sowie rosé als Grundfarben gaben den Räumen einen Ruhepol zu den bewegten Möbelformen.



Louis Philippe Tisch, Mahagoni, um 1850

balusterförmiger Säulenfuß mit vier Auslegern, ovale Tischplatte mit profilierter Kante und niedriger Zarge, die Tischfläche ist mit Pyramidenmahagoni in Form einer Kreuzfuge furniert



Louis-Philippe Sofa, Mahagoni, Norddeutschland, um 1860,

geschwungene Beine welche in ausschwingende Armlehnen übergehen, gepolsterte Armlehnen und gepolsterte Rückenlehn

B) Neorenaissance oder Henri II ca. von 1870-1890

Nachfolgend auf die Stile Neurokoko, Neugotik ist auch die Neurenaissance einen Stil des Historismus, der in Frankreich die Stilbezeichnung „Henri II“ hat und in Deutschland als Gründerzeit das auslaufende 19. Jahrhundert beherrscht. Wie bei allen Neostilen werden die Stilmerkmale wie Fassadentechnik, reiches plastisches Schnitzwerk mit Säulen und Pilastern aus der Renaissance übernommen.

Nach den Vorbildern der Renaissancemöbel werden die nachgebauten Möbel aus Eichen- oder Nussbaumholz gefertigt. Auch hier entstehen landesspezifische Eigenheiten.



Damensekretär, Nussbaum furniert, um 1860/70

fein gegliederte Bauweise, Summation aller Stilmittel der Hochblüte etagéremäßiger Spiegelaufsatz.

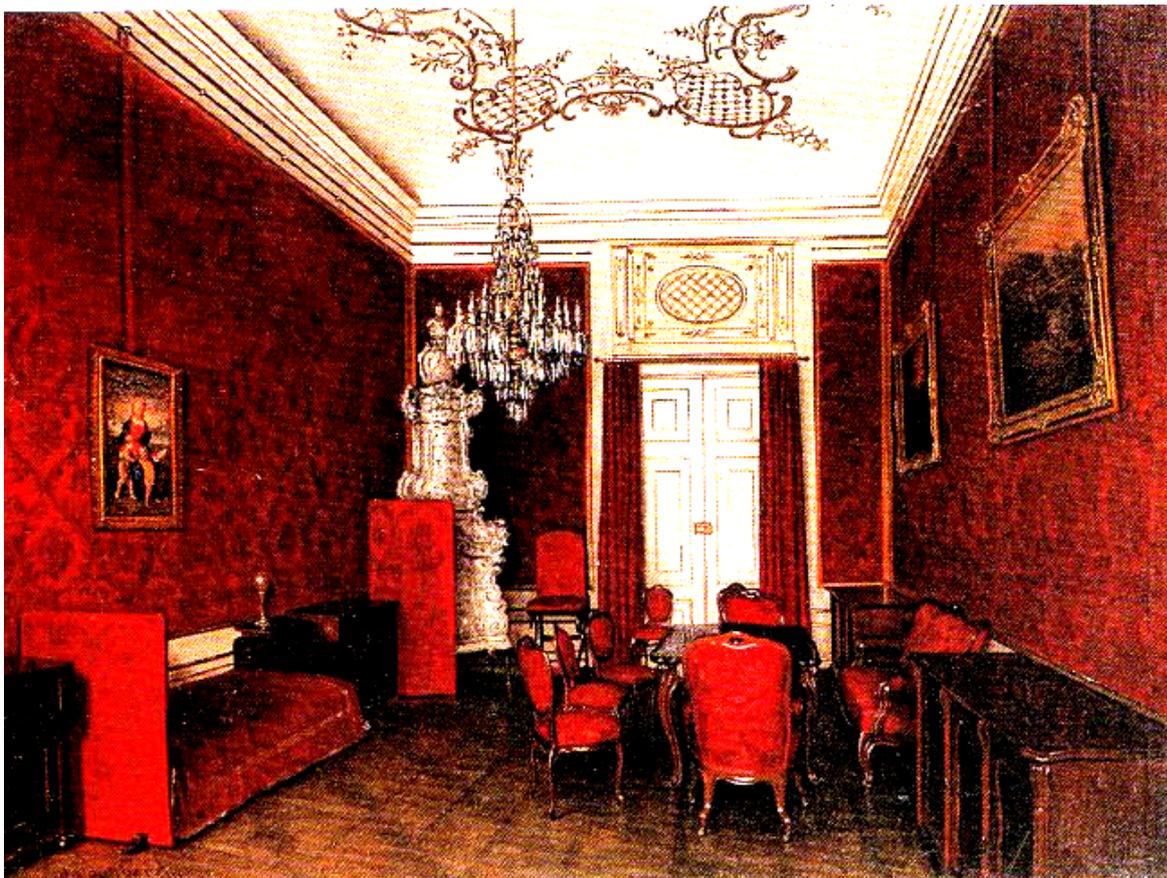
III. 6.4.2. Historismus in Deutschland, ca. von 1840-1890

Von Frankreich ausgehend erreichten die Stile „Zweites Rokoko“ und „Louis Philippe“ mit einer Zeitverzögerung Deutschland.

Entwickelte sich das Louis Philippe in Frankreich bereits um 1830/40, wird der Stil Louis Philippe in Deutschland erst um 1850 heimisch.

Auch der Adel stattet die Schlösser und Herrschaftshäuser mit Möbel im Stil des „Zweiten Rokoko“ aus. Hier werden allerdings die verwendeten Materialien stilgetreu aus dem Rokoko übernommen – das Rokoko erlebt eine Wiedergeburt. Diese Möbel werden aus Edelhölzern hergestellt und mit vergoldeten Beschlägen versehen.

Um 1850 werden viele Schlösser in Europa in diesem Stil ausgestattet.



Louis Philippe Schlafzimmer des Kaisers Franz Joseph in der Hofburg Wien. Gemälde von J. Jaunbersin, Ende des 19. Jahrhunderts

In einem Zeitraum von 20 Jahren entstanden die meisten Louis Philippe Möbel. Gleichzeitig fließen Stilelemente aus der Gotik – „Neo Gotik“ und aus der Renaissance – „Neo Renaissance“ in den Möbelbau ein. Im Gegensatz zum Biedermeier werden die Möbelformen runder, formbewegter.



von links nach rechts:

Biedermeier Sessel in Nussbaum, Rheinland, um 1820,
konische, leicht ausgestellte Beine, darüber eine gepolsterte Sitzfläche,
geschwungene Armlehnen und eine gepolsterte Rückenlehne

Louis-Philippe-Sessel in Mahagoni, Norddeutschland um 1860
vorne geschwungene Beine, hinten ausgestellte Vierkantbeine, in der Front
gebogene Zarge, halbrunde, gepolsterte Sitzfläche, in Voluten endende
gepolsterte Armlehnen, Rückenlehne in Medaillonform

Gründerzeit Sessel in Eiche, um 1880
gedrechselte Vorderbeine, darüber eine mit Muschelornamenten beschnitzte
Zarge, beschnitzte Armlehnen mit kleinen Polstern, gepolsterte Rückenlehne
in Medaillonform mit feinem Schleifenornament

Der Stilbegriff „Gründerzeit“ kennzeichnet die stilistische Eigenständigkeit der europäischen Neorenaissance in Deutschland.

Die Gründerzeitmöbel sind im Gegensatz zum Neorenaissancemöbel in Frankreich weniger reich dekoriert, die gegliederten Grundformen mit Motiven der Renaissance wurden jedoch beibehalten.

Das wichtigste Schmuckelement ist der bekrönende Aufsatz mit Muschelornament.

Durch eine vermehrte Industrialisierung verbreitet sich dieser Stil in allen Bevölkerungsschichten.

A) „Zweites Rokoko“ oder „Neu (Neo) Rokoko“ ca. 1840-1850

Als Vorbild gilt der Rokokostil mit seinen Schweifungen, Biegungen und Rundungen. Möbel, die um 1840/50 entstanden sind, wurden fast ausschließlich stilgetreu nachgebaut.

Die uns erhaltenen Möbel stammen vorwiegend aus herrschaftlichem Besitz. Möbel aus kostbaren Edelhölzern, vergoldeter Bronze, Beschlagwerk und Marketerie kennzeichnen das zweite Rokoko.



Salongarnitur, „Zweites Rokoko“, Frankreich, um 1860/80

Holz geschnitzt und vergoldet, bewegt geschnittener Zargenrahmen auf geschweiften Beinpaaren, gepolsterte, in Voluten auslaufende Seitenlehnen, tailliert geschnittene Rückenlehne mit geschnitztem Abschluss

Zum Vergleich ein, aus 1840/50 stammendes Möbel:



Salonsofa, Eiche massiv

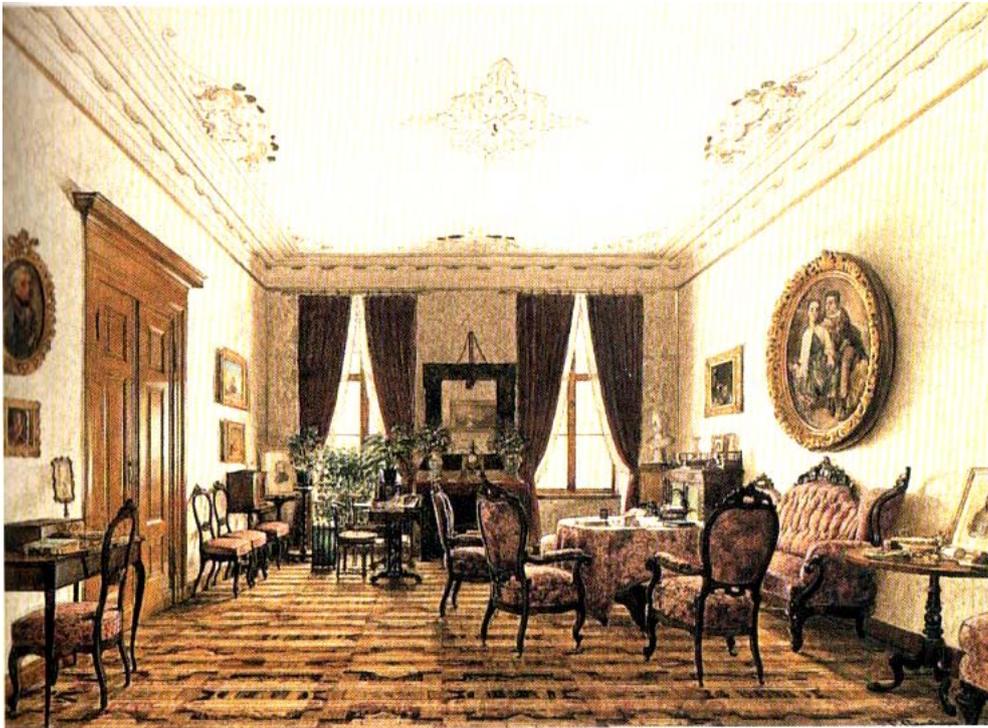
B) Louis Philippe in Deutschland, ca. von 1850-1870

Auch der Stil Louis Philippe - von Frankreich ausgehend – verbreitet sich in Deutschland.

In einer vereinfachten und billigeren Form hielt dieser Stil Einzug in das „Deutsche Wohnzimmer“

Eine „garniturhafte Einrichtung“ beherrscht den Raum. Formenbewegte Nussbaum oder Mahagonimöbel mit dunklen Stoffbezügen sind stiltypisch. Selten sind die Möbel aus Massivholz, mehrheitlich sind sie furniert.

Viele neue Möbeltypen wie das dreisitzige Rundsofa und das Vertiko werden geschaffen. als eigenständiger Einrichtungsstil fasst das Louis Philippe um die Mitte des 19. Jahrhunderts beim Bürgertum sowie beim Adel Fuß.



Bürgerlicher Louis-Philippe-Salon, um 1850
Aquarell von Eduard Gaertner, Berlin, datiert 1851

Herr Prof. R. Haaff beschreibt diesen Salon wie folgt: „Diese zeitgenössische Darstellung ist aus stilkundlicher Sicht sehr aufschlussreich. Sie dokumentiert zunächst die volle Stilausprägung des Louis-Philippe in der Zeit um 1850. Die garniturhafte Einrichtungskomposition steht im Vordergrund. Das dunkle Nussbaum oder Mahagoni der allseitig formbewegten Möbel, der rötliche Stoffbezug sowie dessen genoppte Polsterung an den Rückenlehnen sind stiltypische Material- und Gestaltungselemente des Louis Philippe.“

Die Möbel im Louis Philippe :

Schränke und schrankähnliche Möbel behalten zunächst ihre kastenförmige Grundform, doch wird Stilelemente des Louis Philippe die strenge Linienführung aufgelöst. Der Kopfteil erhält ein gerundetes, geschweiftes Gesims mit Voluten und Rocaillesbekrönung. Das Möbel wirkt dadurch weicher, formenbeschwingter. Gebogene Türrahmen und bewegte Türfüllungen unterstützen diesen Eindruck. Kugel- und Volutenfüße als unteren Abschluss vermitteln den Eindruck der rundlichen Formgebung. Weitere Elemente am Louis Philippe Schrank sind bewegte Sockelzargen, gewellte Profilierungen, Halbstab-Türschlagleisten sowie ovale Beschläge.



Louis-Philippe Dielenschrank, Esche massiv, um 1860

Klotzfüße, darüber zwei Türen und Seiten mit vielfach geschweiften Zweifeldanlage, Seiten mit Pilastern mit Basis und Kapitell, geschwungener Kopf mit zentralem Fächerornament

Eintürige Wäsche- und Kleiderschränke nennt man Blenderschränke, die den Anschein erwecken Schreibränke zu sein, da bezüglich der Ausmaße und Gliederung dieser Eindruck entsteht.



Louis-Philippe Blender, Birke, um 1860

mit durchbrochener gestochener Bekrönung, geschweiften, profilierten oberem Abschluss, unterhalb mit einem Schub, Schlüsselbuchsen aus Horn, Ausführung in Schellack Handpolitur

Bei den Vitrinenschränken und –kommoden ist nur die Vorderfront verglast und sind seitlich geschlossen. Der Korpus bezüglich Höhe und Breite ist mit einem kleinen Kleiderschrank vergleichbar, die Tiefe misst aber lediglich 30-40cm. Diese Vitrinen vervollständigen im Louis Philippe gehobene Einrichtungen.



Louis-Philippe Vitrine, Kirsche, um 1860

Kugelfüße, darüber ein Sockel mit einer Schublade mit mehrfach geschweifter Vertiefung, zwei verglaste Türen mit ebenfalls geschweifter Versprossung und abgeschrägte Seite mit Hörnchenkapitellen, geschwungener Kopf mit aufwändig geschnitzter Krone und beidseitig kleine Türmchen

Glasaufsatzschränke und Glasaufsatzkommoden sind - wie der Name schon sagt – zweiteilige Möbel, bestehend aus einem kommodenartigen Unterteil und einem verglasten Oberteil.



Glasaufsatzschrank um 1850

Als weiteres Behältnismöbel soll das Vertiko genannt werden. Dieses Möbel ist in seinem Konzept schlank, pfeilerartig mit einer vertikalen Bekrönung. Benannt nach seinem Erfinder und Hersteller Otto Vertikow, ein Berliner Tischler.



Louis Philippe Vertiko, Fichte um 1860

Klotzfüße darüber ein Korpus mit angeschrägten Seiten Hörnchenkapitellen und einer Tür darüber eine Schublade mit aufgesetzten Zierleisten und eine mehrfach geschwungene Deckplatte mit durchbrochener Galerie

Die Kommode im althergebrachten Sinn als Behältnismöbel der vorangegangenen Jahrhunderte verliert zunehmend an Bedeutung, da sie durch Kombinationsmöbel wie Aufsatzmöbel und Halbschränke ersetzt wurden.



Louis Philippe Kommode Kiefer um 1850/60

Halbschränke haben, wie die Kommode einen Korpus in kubischer Form. Bewegte Füllungen und Sockelzargen, Lisenen und Volutenfüße gelten als weitere Stilmerkmale.



Halbschrank, Nussbaum furniert, Berlin um 1860

Klotzfüße, Korpus mit abgefassten Seiten und Kapitellen, zwei Türen, darüber eine Schublade und die Deckplatte, der Halbschrank besticht durch das schöne Wurzelholz

Schreibränke auch Standsekretäre oder Schranksekretäre genannt sind uns schon aus der Biedermeierzeit bekannt. Die schrankförmige Gestalt hat die Maße eines eintürigen kleinen Möbels mit einer aufklappbaren Schreibplatte in der Mitte und einem kommodenartigen Unterteil. Louis Philippe Schreibränke wirken aufgelockert durch ihre abgeschrägten, voluten- und halbstab applizierte Lisenen und bekrönte Kopfteil



Louis Philippe Schreibränke Birne um 1860

Ausgestellte in bewegte Pilaster übergehende Füßchen, darüber zwei Türen mit bewegt ausgeschnittenen Füllungen und die Schreibklappe. Hinter der Schreibklappe ein Innenleben bestehend aus einer Tür umgeben von kleinen Schubladen, offenen Fächern und Brieffächern. Über der Tür ein Dreiecksgiebel. Über dem Innenleben eine weitere Schublade mit bewegter Eintiefung, darüber zwei verglaste Türen und ein mehrfach geschweiften Giebel

Zylinder- und Aufsatzsekretär auch „Rollbureau“ haben einen aufrollbaren, viertelrunden Verschluss des Sekretärteils. Dieses Möbel ist ein „Mehrfunktionsmöbel“ welches zwei- und dreigliedrig ist. Das dreigliedrige Möbel hat neben den bereits beschriebenen Schreibschränken einen mittleren Sekretärteil.



Louis-Philippe Aufsatzsekretär um 1860

Klotzfüße, darüber ein Unterteil mit zwei Türen mit vielfach geschweiften Füllungen, darüber eine Schublade. Beidseitig herausziehbare Platten, Aufsatz mit Lamellenverschluss, dahinter ein Innenleben bestehend aus kleinen Schubladen, darüber ein aufklappbares Stehpult mit einem Innenleben bestehend aus einem offenen Fach und zwei Schubladen. Fein durchbrochener Aufsatz.

Speziell der Louis Philippe Stil brachte den mit einem offenen Unterteil konzipierten Aufsatzschreibtisch hervor - den „Damenschreibtisch“ - ein optisch leichtes, graziles Möbelstück.



Damenaufsatzschreibtisch, Mahagoni um 1860

geschwungene, nach außen gestellte durch feine Schnitzereien betonte Beine. Darüber eine in der Front mehrfach geschweifte Zarge mit zwei Schubladen. Über der frontal geschweiften Schreibplatte befindet sich ein Aufsatz mit zwei Türen, einem offenen Mittelfach und einer aufwendigen Krone.

Wie bei allen Möbeln kennen wir auch bei den Tischen eine Vielfalt an Typen aus der Zeit Louis Philippe. Der Salontisch ist – wie der Name sagt – der Tisch, welcher immer bei Polstergarnituren stand. Er hatte meistens eine ovale Form. Hatte der Salontisch eine stark gegliederte Balustersäule mit ausgeprägt, geschweiftem und volutiertem Drei- oder Vierpass, ist der Esstisch – um genügend Platz für die Aufstellung der Stühle zu schaffen – mit vier seitlichen Beinen konzipiert. Stiltypisch sind s-förmig geschweifte Volutenbeine mit formbewegten Zargen und Rocailleschnitzereien.



Louis Philippe Wohnzimmertisch, Nussbaum um 1860

dreibeiniger, reich geschnitzter Fuß mit opulenter Mittelsäule, Zarge mit Blumenornament und ovale Deckplatte.

Weiteres kennen wir die Konsolen- und Spieltische, Nähtische mit raffinierter Innenausstattung, oft mit aufklappbaren Deckplatten, sowie Frisier- und Schminktische, Beistell- und Ziertische.



Louis Philippe Nähtisch gebeiztes Holz, Nussbaumfurnier
innen mit Einlegearbeiten um 1860

Das Äußere erhält seinen Charme durch eine schön geschwungene, aufklappbare Tischplatte und den aufwendig gestalteten, dreiteiligen Fuß. Das vielfach unterteilte Innenleben ist aus verschiedenen, teils intarsierten Hölzern gefertigt. An der Vorderseite befinden sich zwei Schubladen.



Der typische Louis Philippe Stuhl – wie abgebildet - ist ein bequemer, eleganter, gediegener Stuhl mit einer gepolsterten Sitzfläche – „der Polsterstuhl“ – mit einer Zargen- Rahmenkonstruktion. Die Beine sind, wie bei den Tischen, S-förmig volutiert. Die Rückenlehnen haben keine geraden Teile, die Formen sind gerundet, gebogen, geschweift und sind mehrheitlich nicht gepolstert.



Louis Philippe Polsterstuhl, Nussbaum massiv, um 1850/60

Der Unterschied zwischen Armlehnstuhl und -sessel liegt in der Polsterung. Weist der Armlehnsessel eine gepolsterte Sitz- und Rückenfläche sowie gepolsterte Armstützen auf, beim Armlehnstuhl sind Sitzfläche und Rückenlehne teilgepolstert.



ArMLEHNSTUHL, Nussbaum
um 1840



ArMLEHNSESSLER, Mahagoni
um 1860

Eines der bequemsten Louis Philippe Möbel ist der Polstersessel. Er weist eine Vollpolsterung der geschlossenen Rücken- und Seitenteile auf, die Armlehnen sind ebenfalls in die Polsterung integriert.



Louis Philippe Polstersessel
Nussbaum massiv um 1850/60

Sofas und Polsterbänke vervollständigen die Salongarnitur, wenn diese mit den Armlehnenstühlen ein Ensemble bilden.

Das Sofa weist eine umpolsterte Seitenlehne auf, bei Polsterbänken hingegen fehlt die seitliche Polsterung zwischen Armlehne und Sitzfläche. Durch die nicht miteinander verbundene Sitzfläche und Rückenlehne wirken die Polsterbänke in ihrem Gesamteindruck zarter und aufgelockerter.



Louis Philippe Sofa, Mahagoni massiv, um 1860



Louis Philipp Polsterbank, Mahagoni poliert um 1860

Der Ordnung halber sollen „Récamieren und Causeusen“ erwähnt werden. Benannt ist die Récamiere nach Madame Julie Récamier (1777-1849). Dieses Möbel ist ein Sitz-Liegemöbel mit einem etwas erhabenen Kopfteil und einem flachen Fußteil.



Louis Philippe Récamiere, Nussbaum massiv, um 1860

Die „Causeuse“ ist ein sofaähnliches Möbel für zwei Personen mit zwei seitlich hohen Rückenpolstern mit einer Vertiefung mit Mittelteil.



Causeuse, Mahagoni massiv, um 1850/60



Louis Philippe Bett, Mahagoni massiv, um 1860

reich mit Voluten und Knorpelwerk beschnitzte Beine, geschwungene Vorder- und Rückseite

Weiters gab es im Louis Philippe Haushalt:

Pfeiler-, Konsolenspiegel, Schminkspiegel, Leseputz, Paravent, Ecktagere, Aufsatzkredenz, Buffet, Wanduhren und diverse Kleinmöbel.



Louis Philippe Flurspiegel, Mahagoni, um 1850



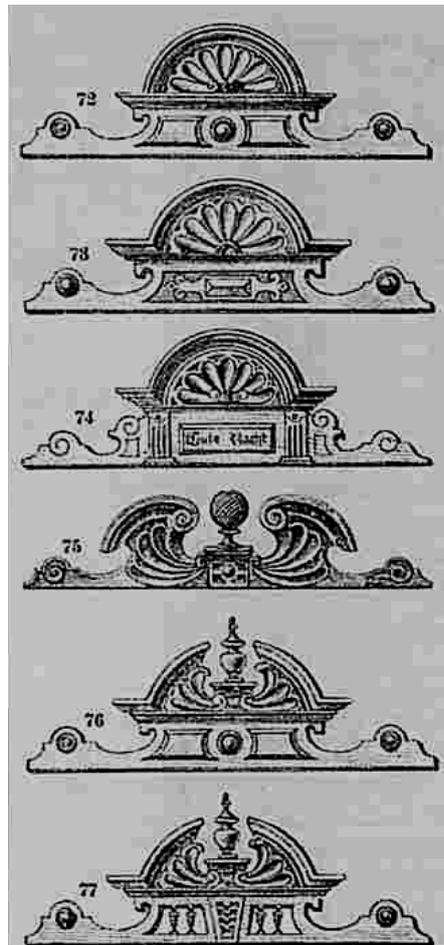
Louis Philippe Vertiko, Mahagoni, um 1850

III. 6.4.3. Die Gründerzeit ca. von 1860/70 – 1890

Eine wichtige Epoche im Historismus ist die Zeit der Neorenaissance in Deutschland – genannt die Gründerzeit -bezogen auf die Gründung des Deutschen Kaiserreiches nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71.

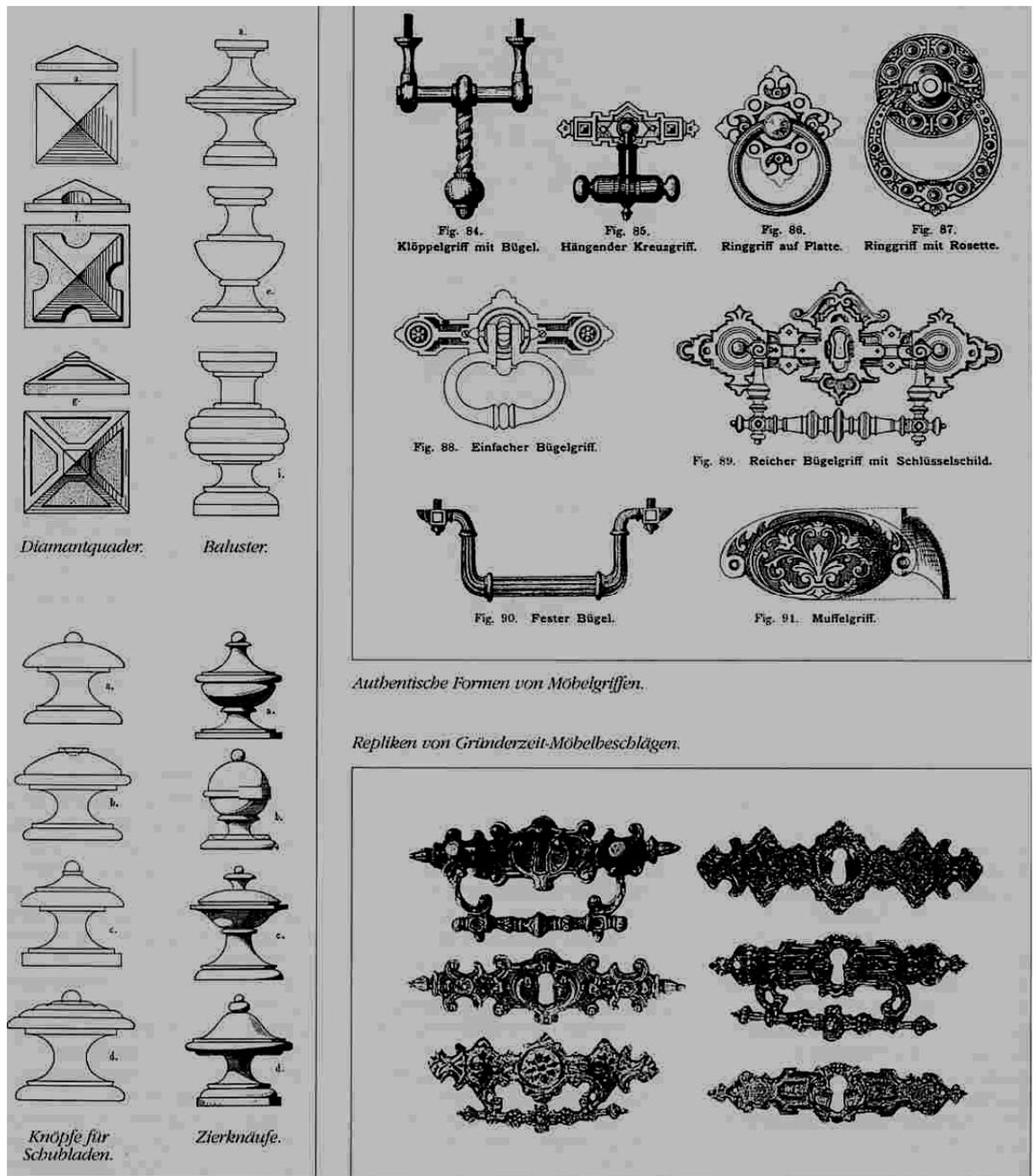
Durch Kriegsschadungszahlungen von Frankreich an Deutschland floss Kapital in die deutsche Wirtschaft, was zu vielen Firmengründungen führte. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der rasanten technischen Entwicklung die auch in der Schreinerei spürbar wurde.

Das Gründerzeitmöbel hat gegenüber dem reinen Neorenaissance-Möbel eine einfachere Dekoration. Im Aufbau und in den Schmuckelementen bilden sie einen eigenständigen deutschen Möbelstil mit Stilelementen und Motiven der Renaissance wie Säulen, Kapitellen, Kannelierungen, Pilaster, Profilierungen, Baluster, bekrönte Aufsätze (siehe Abbildung) und Muschelemente.



Möbel – Aufsatzbekrönungen um 1900
aus einem Katalog der Firma Clemens Krapp, Oldenburg Steinfeld

Als weitere Möbeldekorationen werden Möbelbeschläge, Schlüsselschilder, Knöpfe und Schlüsselgriffe aus Messing, Messinglegierungen und Kupfer verwendet.



Authentische Formen von Möbelgriffen.

Repliken von Gründerzeit-Möbelbeschlägen.

Dieser Möbelstil hält Einzug in das „Deutsche Wohnzimmer“ und lässt für ca. 40-50 Jahre den Begriff Wohnkultur wieder aufleben. Das Wohnen wird ein Ausdrucksmittel der persönlichen, aber hauptsächlich einer gesellschaftlichen Identität der Oberschicht und des wohlhabenden Mittelstand.



Stilrepräsentative Festsaal der Gründerzeit

„Der Gartensaal“ aus dem Gründerzeitmuseum im Gutshaus Mahlsdorf

Aber auch für das Kleinbürgertum und die Arbeiterschaft ist der Gründerzeit-Wohnstil richtungsweisend.



Einfaches Wohnzimmer um 1880/1890

Wie beim Louis Philippe Stil ist das oberste Gebot das Zusammenspiel von Raumdekoration und Einrichtungsgegenstand. Der Gründerzeit-Stil ist ein „kompletter Stil“.

Das Gründerzeitmöbel wird vorwiegend aus Nussbaum hergestellt, aber auch Eichenmöbel, welche mit dem Stil der Neorenaissance korrespondieren, erfreuen sich großer Beliebtheit.

Wertvolle Massivholzmöbel sind furniert, die Furniere wird nicht mehr per „Handschnitt“, sondern maschinell produziert.

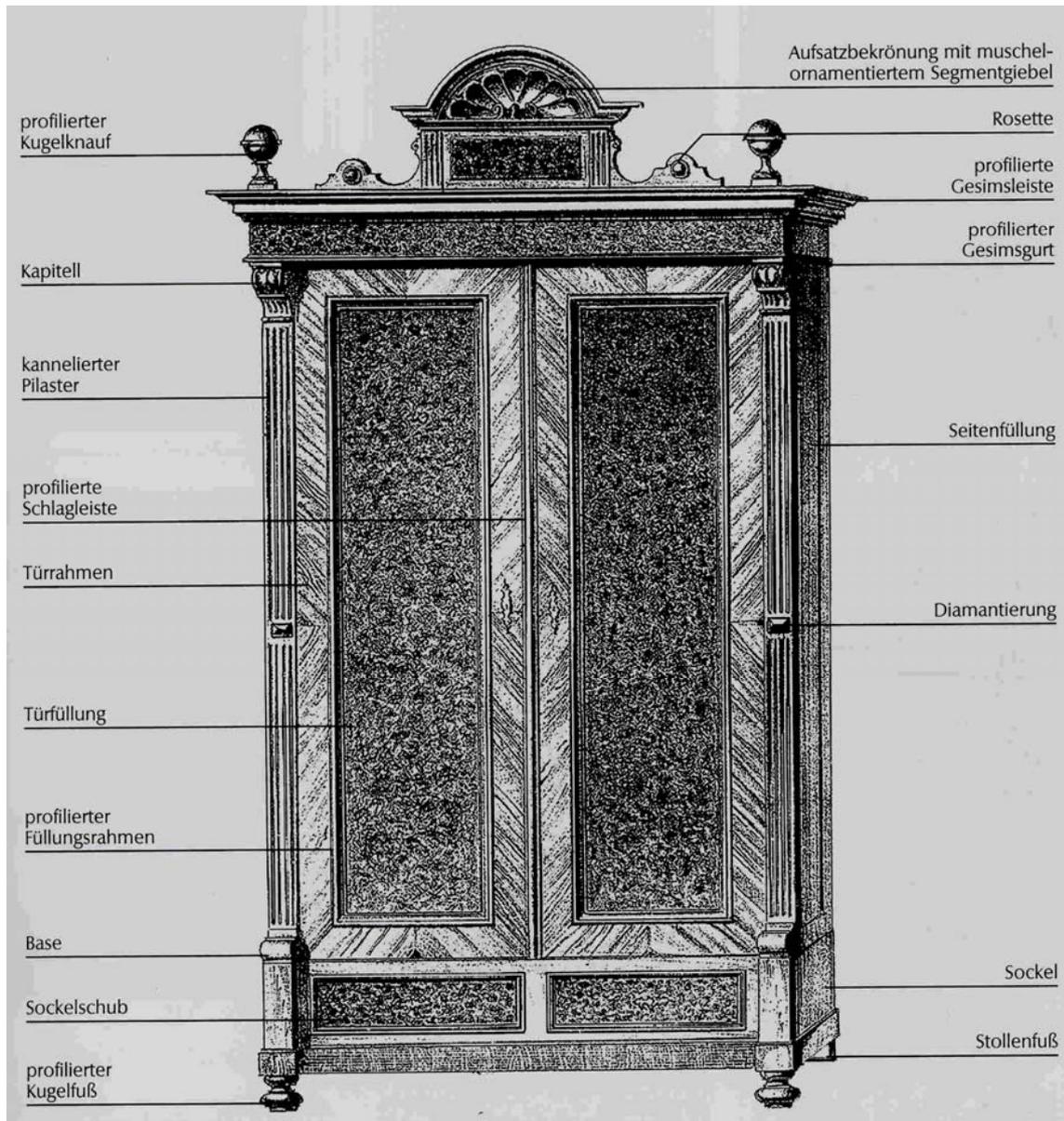
Billigere Möbel wurden aus Tanne oder Fichte hergestellt und mit einer Nussbaum imitierenden Bierlasur gestrichen. Durch diese billigere Variante der Oberflächenbehandlung erhielt das Möbel ein edelholzähnliches Aussehen.

Fassaden-, Kleider- und Hallenschränke – das wichtigste Aufbewahrungsmöbel für Kleider und Mäntel – steht im Schlafzimmer oder in der Diele. Sie haben eine Höhe von 200cm bis 220cm bei einer Breite von 140cm bis 180cm und einer Tiefe bis zu 60cm.

Hallenschränke sind oft dreiteilig, hingegen hat der kleinere Kleider- bzw. Wäscheschrank zwei Türen mit einer profilierten Schlagleiste, Türrahmen und Türfüllung, einem Kapitell mit Gesimsgurt und Leiste sowie Aufsatzbekrönung. Der Sockel ruht auf profilierten Kugelfüßen.



Gründerzeit Kleiderschrank, Nuss massiv, um 1880



Zeitgenössische Zeichnung eines standardisierten Gründerzeit-Schranks



Gründerzeit Dielenschrank, Esche, Nussbaum um 1880

In der Front drei gedrückte Kugelfüße, darüber ein Sockel mit zwei reich beschnitzten Schubladen, zwei Türen mit Kissenfüllungen in fein gespiegeltem Nussbaum. Der Korpus wird durch drei aufwändig gedrechselte Säulen tektonisch gegliedert. Kopf mit reich gestaltetem Aufsatz.

Ein ausgesprochener Schlafzimmerschrank war der „Spiegelschrank“, hier waren die Füllungsfelder mit Spiegel versehen.



Gründerzeit Spiegelschrank, Nussbaum, um 1880

Der Schrank ist reich intarsiiert mit unterschiedlichen Edelhölzern und Perlmutter versehen.

Die Vitrine mit einer dreiseitigen Verglasung und Vitrinenschränke die seitlich geschlossen sind und eine Frontverglasung besitzen stehen im Gründerzeit-Wohnzimmer.



Gründerzeit Vitrinenschrank, Eiche massiv um 1890

Ebenfalls im Wohnbereich finden wir Vitrinenaufsatz-Schränke und Vitrinen-Kommoden, wobei der Vitrinenaufsatz-Schrank einen halbschrankartigen Unterteil besitzt, die Vitrinen-Kommode hat hingegen einen Kommodenunterteil. Der Ober- und Unterteil muss jedenfalls gleiche Stilelemente aufweisen.



Vitrinenaufsatz-Schrank
um 1860/70

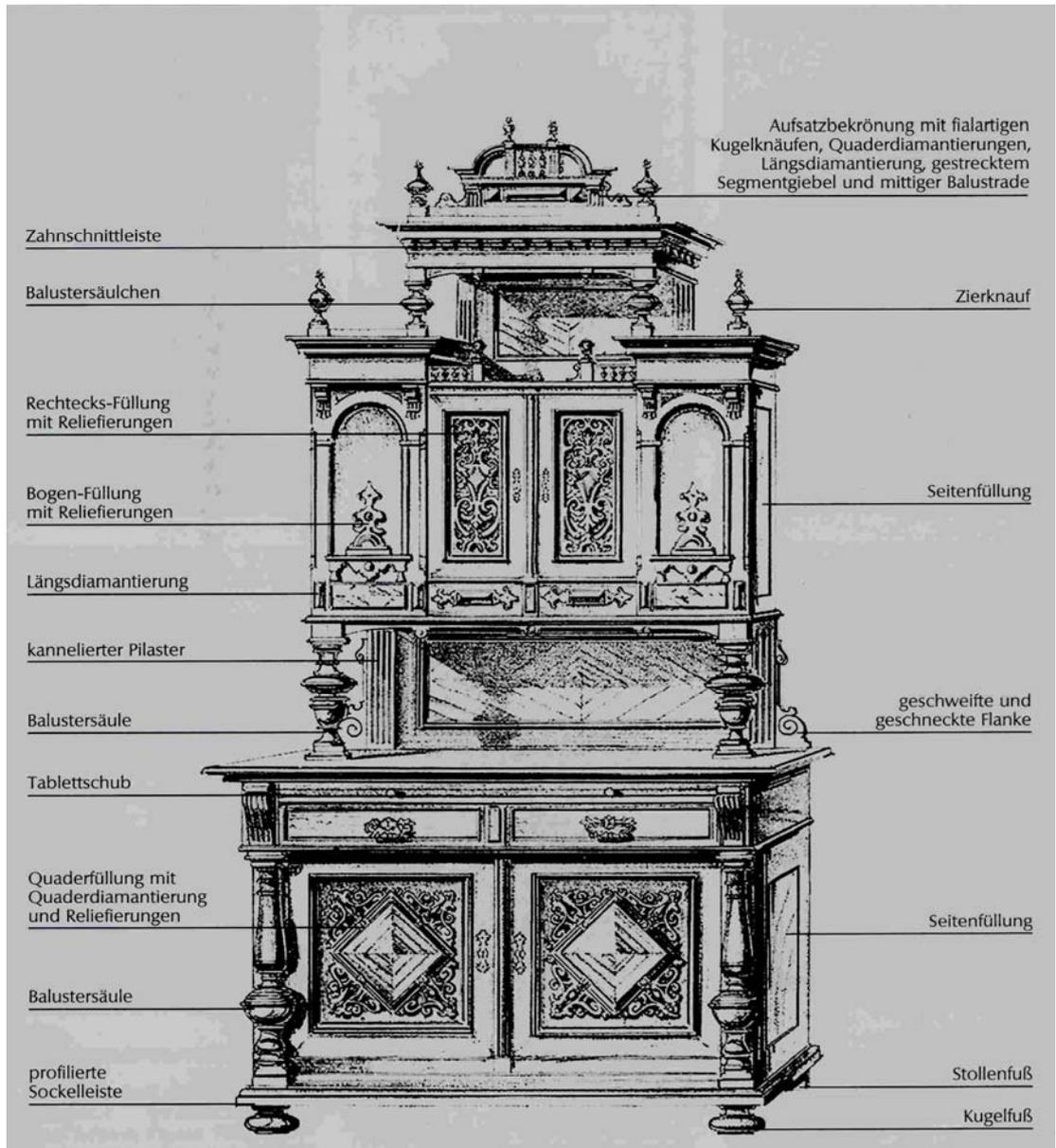
Ebenholz und Nussbaum furniert,
reich intarsiiert



Vitrinenaufsatz-Kommode
um 1890

Eiche massiv und furniert

Als Blickfang im repräsentativen Wohn- und Esszimmer steht das typische Gründerzeitmöbel – das Büffet. Es dient als Behältnismöbel für Tischwäsche und Geschirr. Das Büfett war meistens dreiteilig und vereinte alle Stilelemente jener Zeit.



zeitgenössische Zeichnung eines Gründerzeit-Büffets



Gründerzeit-Büffet, Kastanie massiv, um 1890
mit plastisch geschnitzten Figuren

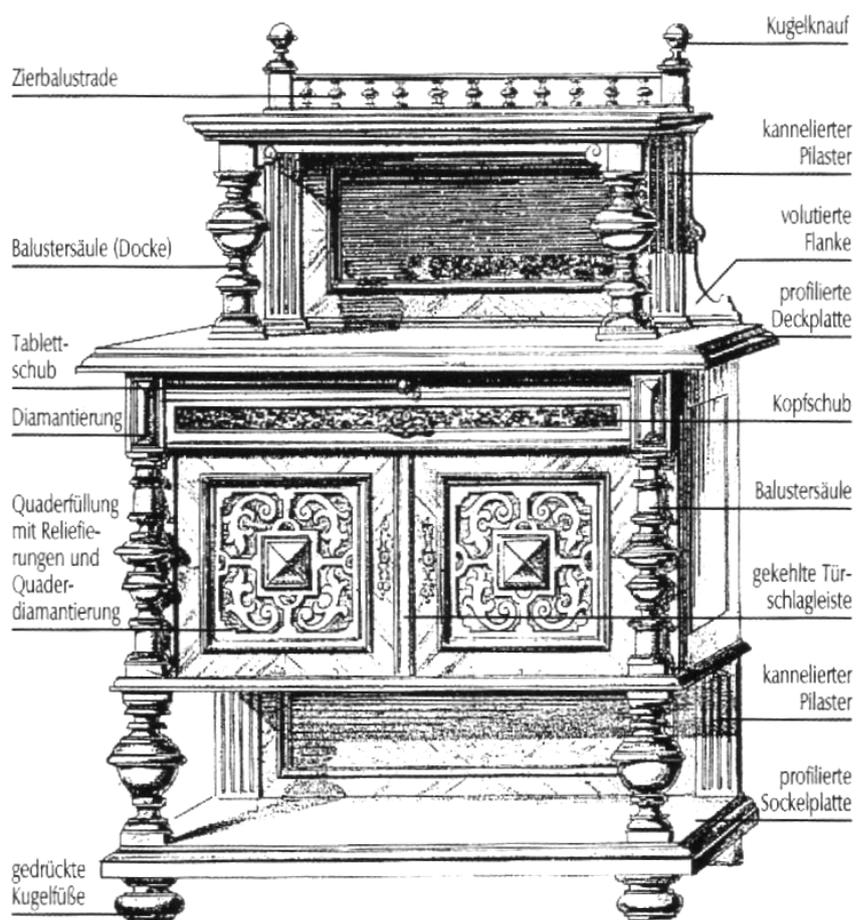
Einfache Büffets wurden aus Weichholz hergestellt und edelholzmäßig lasiert, man nannte sie Küchenschränke.



Gründerzeit Küchenschrank, Nadelholz, um 1880

Kugelfüße, darüber zwei Türen, beidseitig kannelierte Pilaster mit geschneckten Kapitellen. Zwei Schubladen, offenes Mittelteil mit gedrehten Säulen, Vitrinenausatz mit geschneckten Kapitellen, Kopf mit verkröpftem Gesims.

Ein weiteres Behältnis- und Anrichtemöbel, ergänzend zum Büffet ist die halbhohle Anrichte und die Kredenz.



Zeitgenössische Zeichnung einer Gründerzeit-Aufsatzkredenz



Gründerzeit Aufsatzkredenz, um 1880
Nussbaum auf Nadelholz furniert und Eiche gegenfurniert

die Schublade ist aus massiver Eiche gefertigt, die Sichtflächen sind teils mit
Flachschnitzereien, teils mit Nussbaum-Spiegelfurnier verziert

Anrichten



Gründerzeit Anrichte, Nussbaum, um 1880

gedrückte Kugelfüße, darüber zwei Türen mit aufwändig gestalteten Füllungen mit dreifach Diamantierung und stilisierte bourbonischer Lilie, originale, fein durchbrochene Beschläge in Messing, beidseitig mächtige Vollsäulen, darüber zwei Schubladen und die vorspringende Deckplatte



Gründerzeit Anrichte, um 1880
Nussbaum massiv furniert, mit Vollsäulen und Marmorplatte

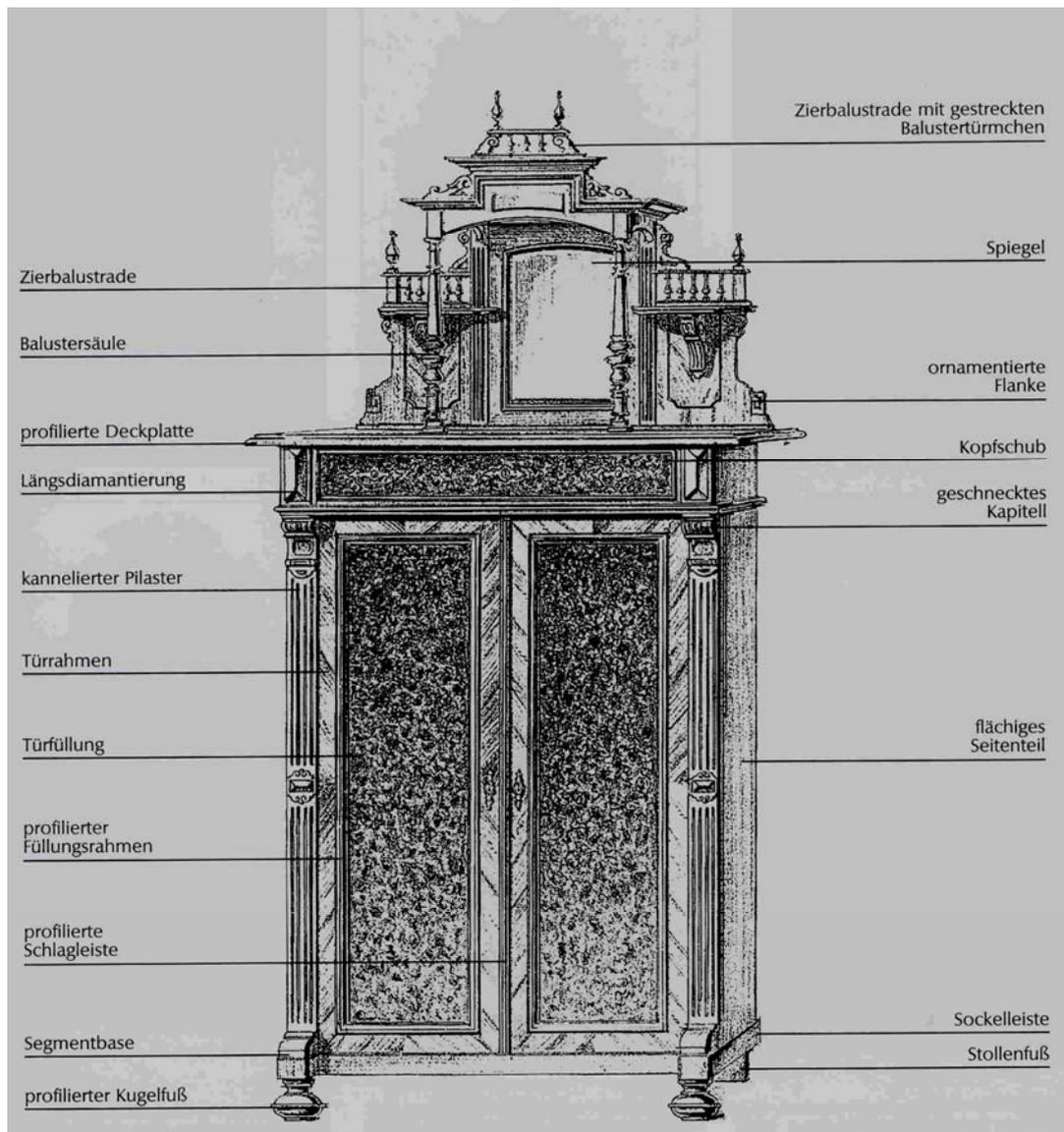
Als etageremäßiges Prunkmöbel mit Regalen, Konsolen, Zwischenräumen, Nischen, Türchen, Klappen und dergleichen sind Kabinett- und Zierschränke in den Haushalten der Oberschicht zu finden.



Gründerzeit Kabinettschrank, Deutschland um 1880/90

Nussbaum massiv und furniert, von gedrehten Voll- und Halbsäulen flankierter, zweitüriger Korpus mit Kopfschub und offenen Ablagen, Muschelbekrönung, ein Einlegeboden.

Wie beim Louis Philippe Stil ist das Vertiko ein eigenständiges Möbel der Gründerzeit. In mannigfachen Varianten hält es Einzug in die Wohnzimmer aller Bevölkerungsschichten. Der schlanke, pfeilerartige Korpus mit einer Höhe von ca. 140-150cm besitzt zwei Flügeltüren mit einer Kopflade und abschließender Deckplatte. Darauf befindet sich eine zurückgesetzte, vertikale Bekrönung, das Zierstück des Vertikos. Hier befinden sich alle Stilelemente der Gründerzeit, je aufwendiger, desto wertvoller.



Zeitgenössische Zeichnung eines standardisierten Gründerzeit-Aufsatzvertikos

Kommoden und Pfeilerkommoden wurden von Vertiko und Halbschrank aus dem Wohnbereich verdrängt.



Gründerzeit Vertiko, Nussbaum massiv und furniert, um 1880/90

Hochrechteckiger Korpus auf gedrehten Beinen. Die kassettierte Rückwand und zwei Säulchen der unteren Ablage tragen die zentrale Tür mit einer ovalen Füllung. Beidseits offene Ablage, teils mit Balustergallerie, teils mit runden Böden. Oben, neben der Tür zwei kleine Schubladen. Der Aufsatz mit kassettierter Rückwand, einer Ablage und schöner Bekrönung mit Balustergalerie.

Die Spiegelaufsatzkommode mit einer aus Marmor bestehenden Deckplatte und einem Lavoir (Waschschüssel) ist ein typisches Schlafzimmermöbel.



Gründerzeit Spiegelaufsatzkommode um 1880

Nussbaum massiv und furniert auf Nadelholz mit Marmorplatte, reiches Schnitzwerk und Vollsäulen.

Weiteres standen in Verwendung Halbschränke, das ist ein halbhohes Möbel mit zwei Türen und mit einer, aber auch mit zwei neben einander liegenden Schubladen und einer Deckplatte, deren Rand profiliert war.



Gründerzeit Halbschrank, Eiche um 1890
vermutlich Frankreich

Halbschrank mit Löwenköpfen und figürlichem Schnitzwerk, verkröpfter und profilierter Sockel auf Klotzfüßen, darüber die von figürlich beschnitzten Pilastern flankierte Tür, die Türfüllung mit einem bäuerlichen Dorffest beschnitzt, abschließend eine von Löwenköpfen flankierte Schublade.

Wasch- und Nachtschränke - ebenfalls Schlafzimmernmöbel – sind eintürige Behältnismöbel. Der Waschrack hat einen schmälere Körper als der Halbschrank, stattdessen wurde eine aufklappbare Deckplatte mit Schubladenblende geschaffen um Platz für eine Waschschißel zu schaffen.



Gründerzeit Waschrack, Nussbaum um 1890

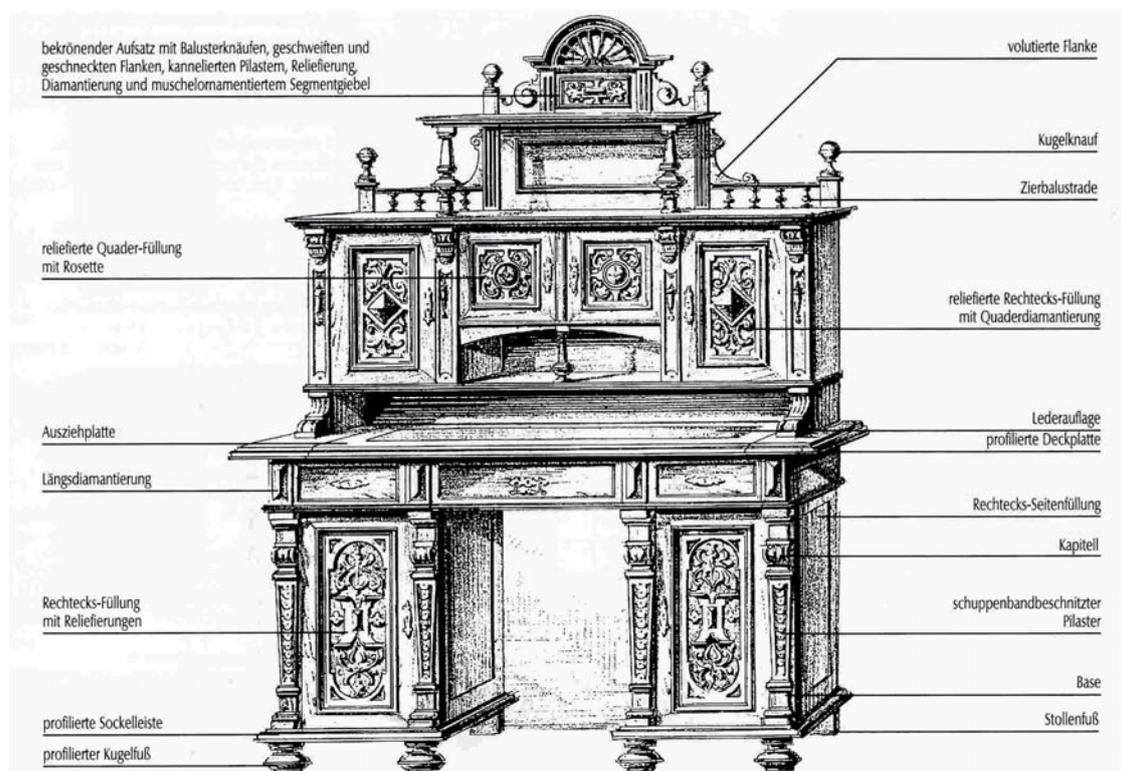
Kugelfüße, Unterteil mit zwei Türen und Zinnbeschlägen, beidseitig Konsolen, darüber zwei nebeneinanderliegende Schubladen und Marmorplatte.



Gründerzeit Nachtkästchen, Kiefer um 1880
gesockelte Stollenfüße, darüber eine Tür, eine Schublade und die Deckplatte

Bedingt durch die Verbesserung des Bildungswesens, aber auch durch den wirtschaftlichen Aufschwung entwickelte sich aus dem Biedermeier-Schreibtisch eine Vielzahl von Schreibmöbeln.

Der Gründerzeit-Schreibtisch unterschied sich ausschließlich durch die Wahl der Verzierungen und die vertikale Weiterführung zur Kopfteilbekrönung. Vitrinenaufsatz-Sekretär und Aufsatzsekretär sind dreigeschossige Kombinationsmöbel.



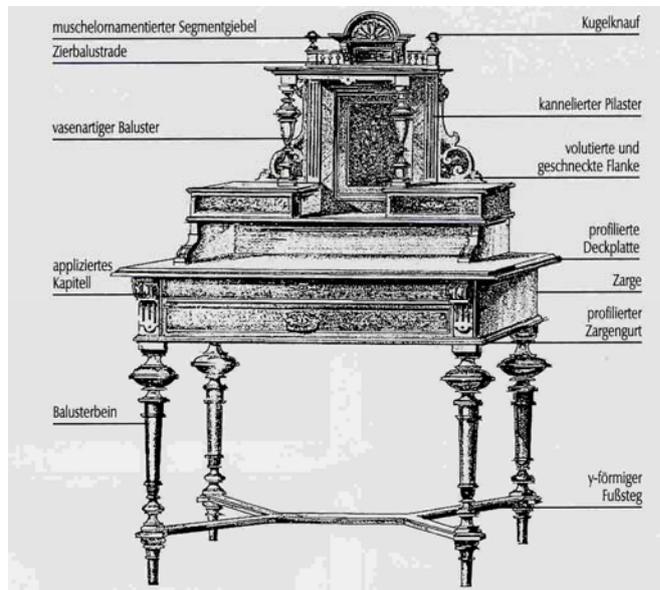
Zeitgenössische Zeichnung eines Gründerzeit
Herrenaufsatz-Schreibtisches

Herrenaufsatzschreibtische und Herrenschräbttische sind wohl die am meisten verbreiteten Schreiblemel. Ihre Breite beträgt 140-180cm, bei einer Tiefe von 50-80cm. Der Unterteil des halbhohen Schreiblettisches hat Seitenkästen und Türen sowie eine Schreiblettplatte mit Schubläden.



Gründerzeit Herren-Aufsatzschreibtisch
Nussbaum, um 1890

Der Damenschreibtisch war zierlicher und so konzipiert, dass der Unterteil offen war, die Beine waren balusterartig gedrechselt, profiliert und kanneliert. Die Aufsatzbekrönung beim Damenschreibtisch war ebenfalls offener und gefächerte

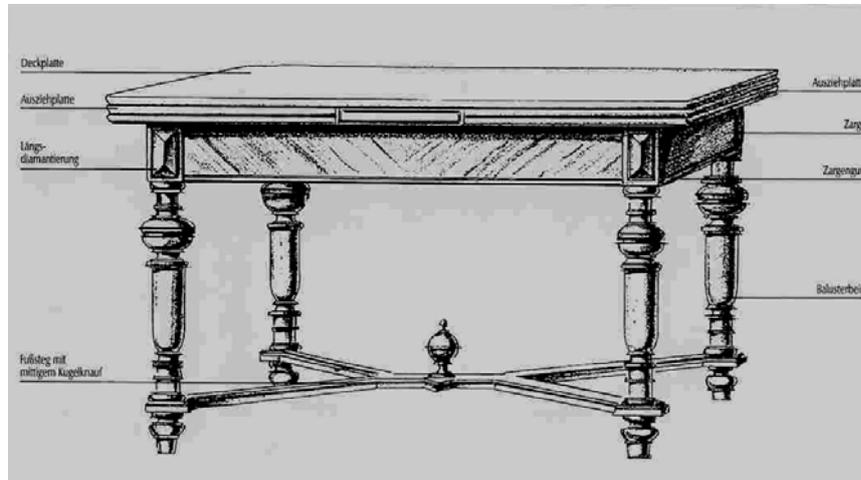


Zeitgenössische Zeichnung eines Gründerzeit-Damenaufsatzschreibtische



Damenaufsatzschreibtisch, Nussbaum furniert, süddeutsch um 1880/90,

Im Mittelpunkt des gründerzeitlichen Wohnzimmers stand der viereckige Esstisch oder ein Ausziehtisch mit stabilisierenden Fußstreben mit Zargenpfosten.



Zeitgenössische Zeichnung eines Esstisches, ausziehbar



Esstisch, ausziehbar, Nussbaum, um 1880

kannelierter Brückenfuß, gedrehter Steg mit mittigem Knauf, vier Balusterbeine, darüber die achteckige Deckplatte

Im Salon oder Herrenzimmer stand bei Sofa oder Sitzgruppen der Salon-, Rauch-, Kaffee-, Lese- oder Beistelltisch, welcher kleiner als der Esstisch war, seine Form war achteckig oder längsoval.



Gründerzeit Salontisch, Nussbaum furniert, achteckig um 1880

Viele kleine Tischchen, wie Näh-, Spiel-, Zier-, Besteck- und Serviertische mit und ohne Aufsatz und in den vielfältigsten Formen und Kombinationen waren im Haushalt der Gründerzeit zu finden.



Gründerzeit Nähtisch, um 1880
Nussbaum furniert, mit Intarsien-Einlegearbeit

Der Tisch steht auf zwei schönen geschnitzten Vollholz Säulen und ist sehr stabil. Der Deckel lässt sich nach oben öffnen und ist leicht gebogen. Die Oberfläche ist schön glatt. Unterhalb des Deckels befinden sich diverse Fächer. Die Fächer sind mit Intarsien versehen. Unterhalb der Fächer befindet sich eine abschließbare Schublade.



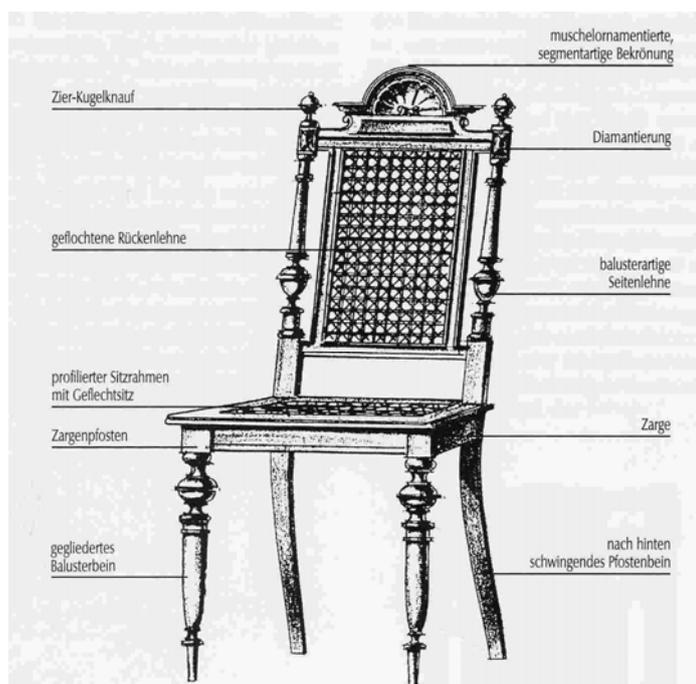
Gründerzeit-Spieltischchen, um 1880, Nussbaum furniert
die Platte wird gedreht und dann zu einem doppelten Spielfeld aufgeklappt



Ebenso wie bei den Tischen, kommen die Stühle in mannigfaltigen Variationen vor, haben aber charakteristisch gemeinsame Merkmale. Ihre Grundform ist kantig, rechteckig oder trapezförmig, die vorderen Beine sind balusterartig gedrechselt. Insgesamt ist der Stuhl stark gegliedert und mit gründerzeitlichen Stilelementen bestückt.

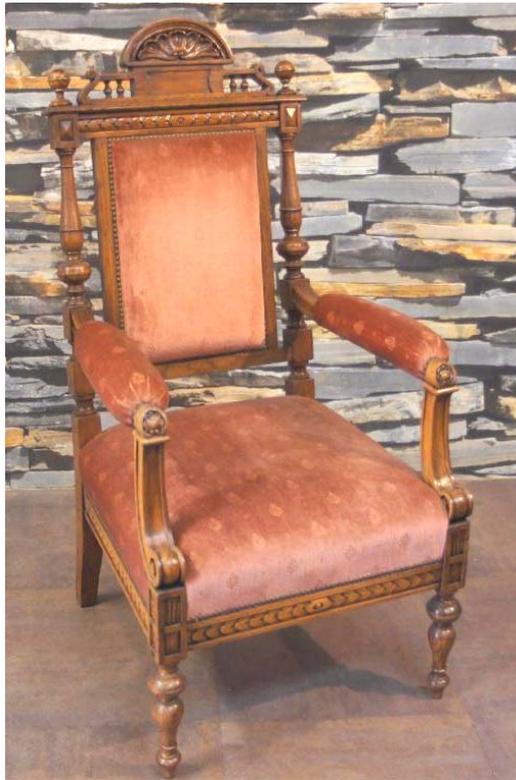
Die Farben der Stoffbezüge waren dunkel, braunrot, weinrot, dunkelgrün mit Gobelin- oder Brokatmuster.

Aus der Gründerzeit kennen wir den Muschel-Säulenstuhl mit einer vertikalen Muschelbegrönung.



Zeitgenössische Zeichnung eines Gründerzeit-Muschel-Säulen-Stuhles

Walzen- oder auch Rollenstühle haben als horizontalen Lehnenabschluß einen walzen- oder rollenförmigen Balusterstab. Die Bespannung der Sitz- und Rückenlehne reicht von Rohrgeflecht bis Prägeleder mit und ohne Polsterung.



Muschelsäulen-Armlehnenstuhl, Eiche massiv, um 1880

Die Lehne des Sessels ist durch Drechselsäulen gebildet und weist im Kopfbereich eine Muschelbekrönung auf. Die Armlehnen wurden mit kleinen Polsterkissen gearbeitet und am Griff wurden kleine Muscheln eingeschnitzt. Die Zarge des Sessels wurde umlaufend geschuppt verschnitzt.

Kronensäulen-Armlehnenstuhl



Kronensäulen-Armlehnenstuhl, Nussbaum massiv, um 1880



Kronen-Stuhl, Mahagoni massiv, mit Prägeleder, um 1880/90

Wie in der Antike und Renaissance kommt der Scherenstuhl wieder in Mode. Auch hier finden wir „Scheren-Armlehnenstuhl“ und „Scheren-Armlehnsessel“ vertreten.

Der Unterschied zwischen Armlehnenstuhl und Armlehnsessel liegt in der Polsterung. Der Armlehnsessel muss eine gepolsterte Sitzfläche und eine Rückenpolsterung sowie eine Polsterung an den Armlehnen.

Der Armlehnenstuhl hingegen ist ungepolstert oder teilgepolstert, es ist mehr Holz sichtbar.



Scheren-Armlehnenstuhl
Eiche massiv, um 1880/90



Scheren-Armlehnsessel
Nussbaum massiv, um 1890

Ein in der Gründerzeit kreierter Stuhl ist der Schreibtisch-Armlehnenstuhl, der in den Beinraum eines Herrenschranks eingeschoben werden konnte. Statt der vorderen zwei Stuhlbeine hat diese neue Konstruktion nur ein Bein vorne, in der Mitte gegenüberliegend das hintere Stuhlbein, seitlich zwei Beine. Somit ist die Sitzfläche vorne spitz zulaufend und die Armlehnen werden zurückgesetzt.



Schreibtisch-Armlehnenstuhl,
Nussbaum massiv, um 1880/90
möglicherweise Frankreich

Gepolsterte Sitzfläche mit geschweifter und beschnittener Zarge auf gedrehten Beinen die Armlehne halbrund und als Rückenlehne ausgebildet. Auf Balustersäulen und beschnittenen Zwischenstücken mit Fabelwesen und floralen Motiven. Auf den Armlehnen, von vegetabilen Motiven flankiert ein Puttenkopf.

Ein beliebtes, die Einrichtung des Wohnzimmers vervollständigendes Möbel, war das Sofa. Auch hier ist die vertikale Linie zu beachten. Ein extravagante Variante war das „Panneel- oder Überbausofa, welches einen Überbau besaß, der oft bis zur Zimmerdecke reichte. Die typischen Gründerzeitelemente wie Muschelsäulen- und Kronensäulen-Aufsätze sind auch bei den Sofas und Polsterbänken zu finden.



Muschelsäulen-Polsterbank, Eiche massiv, um 1880/90

gedrechselte Beine, in der Front mit kleinen Rollen, schmale Zarge, mit gepolsterter Sitzfläche, reich gestaltete Rückenlehne mit floraler Bekrönung. Armlehnen mit Kanneluren und floralen Schnitzereien.

Im Herrenzimmer oder in der Bibliothek stand ein Mehrzweckmöbel – die Aufsatztruhenbank – mit einem vitrinenartigen Überbau.



Aufsatztruhenbank
Nussbaum furniert, originale
Bleiverglasung



Aufsatztruhenbank
Eiche massiv und furniert

Hersteller beide:

Hof-Möbel-Fabrik Julius Groschkus. Berlin um 1880/90

Beliebt waren Etagère - das Ablagemöbel schlechthin - in mannigfaltigen Variationen.



Beistelltisch, Eiche massiv, um 1880



Tablett-Tisch, Nussbaum massiv, um 1880

Typisch für die Gründerzeit waren Pfeilerspiegel und Konsolen-Pfeilerspiegel die bis zu 300 cm hoch sein konnten. Wandspiegel sowie Pfeilerspiegel mit einem Halbschrank-Unterbau bereicherten die Einrichtung.



Konsolen-Pfeilerspiegel, Nussbaum furniert, um 1880

Sehr beliebt waren Möbel für Kinder – eine kleine Form der Gebrauchsmöbel, die sich aber nur eine wohlhabende Bevölkerungsschicht leisten konnte.

Kleinmöbel wie Wandschränkchen, Wandregale, Wandkonsolen, Postamente, Modellschränke und Modelltruhen bereicherten den Luxushaushalt der Gründerzeit.

III. 6.4.4. Historismus in England, ca. von 1850-1900

1851 fand in London die Weltausstellung statt. Viele Aussteller vom europäischen Festland brachten neue Ideen nach England und beeinflussten somit die Möbelstile in England.

A) Mid-Victorian, ca. von 1850-1875

Die Möbel mit vorwiegend Rokokoformen wurden vom übertriebenen Zierrat befreit, somit wurden sie leichter und handlicher. Auf eine gediegene handwerkliche Ausführung wurde Wert gelegt.

B) Late-Victorian, ca. von 1875-1900

Die Möbel erhalten Formen aus Gotik und Renaissance. Fernöstliche Einflüsse wie chinesisches Gitterwerk, Verwendung von Bambus sowie japanische Lackmalereien bestimmen diese Epoche.

III. 6.4.5. Historismus in Italien, ca. von 1840-1875

In Italien fließen Stilelemente aus Frankreich und Deutschland ein. Hier nennt man die Stile:

A) Otto cento, ca. von 1840 - 1850

B) Neugotik, ca. von 1850 – 1875